PD Dr. med. habil. Helmut Sorger, Leipzig
07.11.2008

Der Neubau der Universität hat einen Blickfang, der beispielsweise dem Museumsquader am Sachsenplatz fehlt. Der Blickfang ist der Teil des Neubaus, der eindeutig die Formen einer Kirche hat.

Was spricht eigentlich dagegen, diesen Teil auch so zu benennen? Vielleicht als „Neue Universitätskirche St. Pauli“. Dies trifft ja auch zu: Es ist eben eine neue und nicht die ursprüngliche Kirche. Mit diesem Namen würde man an die Freveltat des Abrisses und an die schwerwiegenden Fehler des kommunistischen Systems erinnern und gleichzeitig die Tradition der Universitätsgeschichte pflegen.

Kein Besucher Leipzigs wird nach einem „Paulinum“ fragen, wenn er doch eine Kirche sieht. Wozu ein künstlicher Name, der nicht zur Form passt?
Dass das Innere der Kirche sowohl für weltliche und geistliche Zwecke genutzt wird, ist selbstverständlich – der Name „Universitätskirche“ schadet da nicht. Eine solche doppelte Nutzung eines Kirchenbaues ist nichts Neues.

Ist allen Leipzigern eigentlich bewusst, dass die Leipziger Universität eine evangelisch-lutherische theologische Fakultät hat? Eine Universitätskirche hat also auch aus dieser Sicht ihre traditionelle Berechtigung. Martin Luther, der als Begründer der protestantischen Kirchenkultur einer der größten Deutschen ist, hatte die ursprüngliche Universitätskirche als evangelische Kirche geweiht. Er würde sich ganz schön wundern, wenn der neue Bau in Kirchenform dasteht und doch nicht so genannt werden soll. Und auch die Umgangssprache wird letztlich bei der „Unikirche“ bleiben.
Die „Neue Universitätskirche“ soll ein Ort für humanistische kulturelle und wissenschaftliche Diskussionen sein, auch ein Ort für musikalische Darbietungen, für universitäre Feiern und anderes mehr. Sie soll aber auch eine Kirche sein mit Gottesdiensten und ein Ort der Besinnung für jedermann.

Wenn man sich auf diese obengenannte integrierende Sichtweise einigen könnte, fällt die Trennwand wie von selbst weg. Als Schmuckstück steht dann dort der Altar der „alten“ Universitätskirche, der sich noch leihweise in der Thomaskirche befindet. Dieser ist Magnet für Kunstliebhaber, Kirchgänger und Besucher und muß nicht hinter Glas gestellt werden. Für die kostbaren Epitaphe werden sich sicher klimatisierte durchsichtige Behältnisse finden. Es ist ja nicht die erste Kirche, die solche Schätze erhalten muß. Die Krönung des Ganzen: die Musik kann ungehindert den ganzen Raum durchfluten.

Leipziger! Entscheidungsträger! Denkt mal darüber nach! Man braucht doch keine Angst vor der Geschichte zu haben! Wir sind eine moderne Universität, die für ihren hohen Wissenschaftsanspruch bekannt ist – wir brauchen uns für den Namen „Neue Universitätskirche St. Pauli“ nicht zu schämen. Wissenschaftlichkeit und Glaube sind keine Gegensätze, wie schon große Wissenschaftler gezeigt haben.